Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 55. **Montag, den 6. März.** **1853.**

Hannovers Vortheile aus dem September-Vertrage.

II.

Völlig verwunderlich ist und bleibt der ausgesprochene Einwand einiger privaten hannoverschen Versammlungen darüber, daß das Land seinen Bedarf an Manufakturen und Fabrikaten, den es jetzt nur mäßig verzolle, fortan nach dem viel höheren Zollvereinstarif werde vertheuert und den Lebensgenuß verringert sehen! —

Aber in der That werden die Hannoveraner gar keine Zölle mehr für viele Bedarfsgegenstände zu zahlen haben, da der Zollverein, insbesondere Preußen und Braunschweig, ihnen die Waare ganz zollfrei in's Haus liefern werden. Im Steuerverein ist bisher keine Fabrikation von Bedeutung vorhanden, allein der Zollverein ist damit gesegnet und wird mit Freuden um so mehr von dem Segen abgeben, je bälder er es zollfrei zu thun vermag. Die Consumenten im Steuervereine werden also Manufakture und Fabrikate aller Art mindestens um den Betrag ihrer jetzt gezahlten Zölle wohlfeiler als bisher kaufen. Daß aber die für den allgemeinen Gebrauch bestimmten Waaren im Zollvereine weniger gut als die britischen gefertigt würden, wird kein unparteiischer Sachkenner behaupten wollen. Auch beziehen die Hannoveraner wirklich schon längst einen sehr großen Theil dieses Bedarfs aus den preußischen und braunschweigischen Fabriken, wofür sie jetzt den Zoll nach ihrem Tarif erlegen müssen.

Die Linnenfabrikation Ostfrieslands gewinnt umgekehrt den ganz freien Markt nach Preußen, Braunschweig, Thüringen, und wenn sie dabei auch in Concurrenz mit den schlesischen und westphälischen Linnen tritt, so wird sich doch etwas mehr von dem zollfrei werdenden Markte für sie ergeben, als jetzt bei dem Zollvereinstarif. Ferner ist der Vortheil ganz bedeutend, daß die ostfriesische Weberei und Bleicherei sich künftig in den engsten Rapport mit der westphälischen setzen kann, damit beide ihre gemeinschaftlichen Operationen zu wechselseitiger Aushülfe, Ergänzung und Unterstützung bald vereinbaren und sich über ihre Speculationen verständigen.

Wie sehr die Hafenstädte des Steuervereins steigen müssen, wenn der ganze westliche Steuerverband des Zollvereins und ein guter Theil des östlichen Verbandes sie zollfrei beschicken und befahren kann; wie sehr namentlich Harburg seine bisher nur sehr anfängliche Rivalität gegen Hamburg wird ausdehnen können, — das geht mit aus dem einen ganz unumstößlichen Satze hervor, daß die Preußen und deren Verbündete jeden kleinsten Vortheil, welchen sie von der Zolleinigung hoffen, und welchen sie erwerben werden, mit den Hannoveranern und Oldenburgern theilen müssen. Denn beide Gebiete sind Vorländer Preußens und des Zollvereins; von dem starken Einflusse dieser Naturbedingung macht sich kein Volk los, wenn die Vorderländer nicht der fremden Ausbeutung ihrer glücklichen Lage völlig träge zuschauen, was doch im genannten Steuervereine niemals der Fall werden kann.

Durch solche Verhältnisse wird der Vertrag das werden, was er sein soll: die Quelle gemeinsamen Nutzens der Bevölkerungen, der Anfang zu einem freien Handelssystem!

Berlin, vom 6. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem kommandirenden General des Garde-Corps, General-Lieutenant von Prittwitz, den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten mit Eichenlaub und Schwertern zu verleihen; den Wirklichen Geheimen Kriegs-Rath Sixtus, Militair-Intendanten des dritten Armee-Corps, zum Abtheilungs-Chef im Militair-Oekonomie-Departement zu ernennen und dem Wirklichen Geheimen Kriegs-Rath Knauff von dem genannten Departement die erledigte Stelle eines Mitgliedes des Direktoriums des potsdamschen großen Militair-Waisenhauses mitzuübertragen; den bisherigen Appellationsgerichts-Rath Scheffler zu Bromberg zum Geheimen Revisions-Rath und Mitgliede des Revisions-Kollegiums für Landeskultur-Sachen hierselbst; sowie den Kreisgerichts-Rath Honigmann zu Burg zum Direktor des Kreisgerichts zu Trzemeszo; desgleichen den bisherigen ordentlichen Professor der Chemie an der Universität und Direktor des polytechnischen Instituts in Zürich, Dr. Löwig, zum ordentlichen Professor der Chemie in der philosophischen Fakultät der Universität in Breslau und zum Direktor des chemischen Laboratoriums derselben zu ernennen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin, 5. März. Gestern haben beide Kammern Sitzung gehalten. Die erste nahm die Verordnung, die Zusammensetzung der ersten Kammer betreffend in derselben Weise an, wie es von der zweiten geschehen war und ließ die früher beschlossenen Vorbehalte fallen. Demnächst trat sie in die allgemeine Diskussion über die Gemeinde-Ordnung für das platte Land der sechs westlichen Provinzen ein und genehmigte bei der Spezialdebatte die Art. 1 bis 4, indem sie die weitere Verhandlung bis morgen vertagte. Nach einer Mittheilung des Präsidenten gedenkt diese Kammer vom 19. März bis 4 April Osterferien zu halten. Die Kammer hofft bis zum 19ten die Vorlagen über die Gemeinde- und Kreisverfassungen erledigt zu haben. Dieselben sollen sodann sofort an die zweite Kammer gehen, deren Gemeindekommission noch während der Osterferien die Gesetzentwürfe für die Plenarberathung vorbereiten wird. — In der Berathung des Grundsteuer-Entwurfs rückte heute die zweite Kammer bis zum Art. 33 vor. Die Artikel 18 bis einschl. 21 setzen Näheres über die „Ausführungs-Behörden" fest. Diesen schließen sich die Artikel 22, 23, 25 und 25a über das Reklamationsverfahren an, Art. 24 fällt in den Kommissions-Vorschlägen aus. Dann kommt der die Art. 26 und 27 umfassende Abschnitt über die „Schließliche Feststellung" und Art. 28 über die Kosten. Der zweite größere Abschnitt enthält die Allgemeinen Vorschriften, welche mit der in den Art. 29 bis 32 behandelten „Grundsteuer-Erhebung" beginnen. Die Art. 33 bis 34 bestimmen Näheres über den Grundsteuer-Nachlaß. Hiermit schließt der erste Theil der ganzen Gesetzes-Vorlage, der die „Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücken" behandelt. Wir haben über die Kommissions-Vorschläge schon früher ausführlich berichtet, und können deshalb, da dieselben von der Majorität angenommen wurden, auf jene Angaben verweisen. Nur bei dem Art. 30 nahm die Kammer einen von der Kommission abgelehnten Zusatz der Regierungs-Vorlage wieder auf. Derselbe lautet: „Rücksichtlich des Beginns der Erhebung der auf die bisher noch steuerfreien Domanial-Grundstücke der ehemals Reichsunmittelbaren (§. 10 zu 3 des Grundsteuer-Gesetzes für die westlichen Provinzen vom 21. Januar 1839) veranlagten Grundsteuer bleibt die Entscheidung noch vorbehalten." Bei der Debatte hierüber glaubte der Handels-Minister eine Aeußerung des Abg. Wentzel über den Bundestag rügen, und als der Präsident dieselbe als erlaubt bezeichnete, „geeignete Maßnahmen" gegen ähnliche Mißbräuche in Aussicht stellen zu müssen. Morgen wird die Kammer noch den von der Kommission abgelehnten Art. 32 der Gesetzes-Vorlage und dann den zweiten Theil derselben, der die Entschädigungsfrage in sich schließt, berathen.

Berlin, 6. März. Die erste Kammer hat gestern die Berathung über die Landgemeinde-Ordnung fortgesetzt und die Bestimmung mit 64 gegen 20 Stimmen angenommen, welche die christliche Religion als Bedingung für die Zulassung zu Kommunal-Aemtern aufstellt. Die Debatte hierüber war ziemlich lebhaft. Gegen die Ausschließung der Juden traten, unter Berufung auf die Bundesakte, mehrere Mitglieder auf. Für diese Ausschließung erklärte sich der Minister des Innern, welcher der Regierung die Pflicht auferlegte, auf die herrschende Ansicht im Volke zu achten, nicht aber sich blos auf die Höhe idealer und rationeller Prinzipien zu stellen. „Wir tragen — bemerkte der Minister — der Wahrheit dann Rechnung, wenn wir die Gesetze so schreiben, wie sie im Volke leben." Die Kammer erledigte durch Annahme der 25 Paragraphen nach den Kommissions-Vorschlägen die Vorlage und nahm nur noch bei dem Artikel über die Wahl der Schulzen Veranlassung zu einer längeren Debatte.

In der zweiten Kammer kam gestern ein von dem Abgeordneten Brähmer und Genossen eingebrachter Antrag zur Verlesung, welcher die Einsetzung einer besonderen Kommission zur Untersuchung der Regierungs-Maßregeln in Betreff der Dissidenten verlangt. Derselbe stützt sich auf Art. 82 der Verfassung: „Eine jede Kammer hat die Befugniß, Behufs ihrer Information Kommissionen zur Untersuchung von Thatsachen zu ernennen." Er ging in die Abtheilungen. Die Kammer schritt hierauf zur Berathung des Gesetz-Entwurfs, welchen die Kommission an Stelle des Artikel 32. der Regierungs-Vorlage über die Aufhebung der Grundsteuerfreiheiten vorgeschlagen hat und der „die Befreiung von den Lasten der Gerichtsbarkeit für die gegenwärtig zu deren Tragung noch verpflichteten Städte, Dorfgemeinden und Verbände" betrifft. Die sechs §§. des Entwurfs gelangten theils nach den Kommissions-Vorschlägen, theils in etwas amendirter Fassung zur Annahme. Es ist also in der Grundsteuerfrage jetzt nur noch der Gesetz-Entwurf „die für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen und Bevorzugungen zu gewährende Entschädigung betreffend" zu berathen und wird die Kammer sich in der nächsten Woche mit demselben beschäftigen.

Deutschland.

Berlin, 6. März. Es wäre vielleicht großmüthiger und von einem gewissen Standpunkt aus auch politisch, den Koalirten das Uebergangsstadium nicht durch ein Dementiren der Angaben, die von ihren Organen gemacht werden, zu erschweren, auf der andern Seite aber ist nicht einzusehen, weshalb man preußischerseits die Fehler, durch die sich Andere in eine unangenehme Lage gebracht haben, auf eigene Unkosten beschönigen helfen solle. Im übrigen ist es auch sehr natürlich, daß die Koalirten den Gesetzen der Schwere folgen und von den größeren Massen sich anziehen lassen müssen; sie können doch einmal nicht auf eigenen Beinen stehen, obschon sie gern glauben machen möchten, daß sie die Stütze, nach der sie die Hand ausstrecken, nur auf allgemeines Verlangen und um Gottes Barmherzigkeit Willen annehmen. Wenn nun in neuerer Zeit von bestimmten Terminen die Rede gewesen ist, an denen die Bevollmächtigten der Koalition hier erwartet würden, so ist der gelindeste Ausdruck für diese Nachrichten der, daß sie eben irrthümlich sind. Es werden allerdings hier später Zoll-Conferenzen eröffnet werden, aber nur mit den Regierungen, welche auf Grund ihrer Mitgliedschaft im Zoll-Verein zur Diskussion der betreffenden Fragen sich bereit erklären; eine Rekonstituirung des Zollvereins müßte jedenfalls dem Anschlusse an den Handels-Vertrag vorausgehen. Das Thatsächlichste ist, daß nach Abschluß des Vertrages mit Oesterreich den preußischen Gesandten und Bevollmächtigten an den verschiedenen deutschen Höfen Mittheilungen darüber gemacht worden sind und zwar mit dem Bemerken, dieselben den Regierungen zu notifiziren; Einladungen aber sind keineswegs erfolgt. Indessen haben sich bereits mehrere dieser Regierungen dahin geäußert, daß sie gesonnen wären, dem Vertrage beizutreten. Das ist im großen Ganzen die Sachlage. Wenn in anderer Beziehung noch von Unterzeichnungen mit Vorbehalt die Rede gewesen ist, so geht das Preußen gar nichts an, wozu sich die Koalirten bei der Schluß-Konferenz in Wien noch im Besonderen verpflichtet haben. — Herr von Bruck ist gestern abgereist. — Von Interesse in handelspolitischer Beziehung sind noch die Verhältnisse, die sich nach der Tarif-Erhöhung vom ersten März in Hannover herausgestellt haben. Man will nämlich dort auch die Waaren, die von hier aus in's Gebiet des Steuervereins übergehen, den erhöhten Tarifsätzen unterworfen wissen, so daß unsere Industriellen und Kaufleute in den Zwischenperioden bis zum Januar 1854, wo Steuerverein und Zollverein ein einheitliches Handelsgebiet ohne Zollschranken bilden werden, einen höheren Zoll zu entrichten haben würden, als damals, wo beide sich noch als getrennt einander entgegenstanden. Wie man hört, ist man preußischerseits schon gegen die Billigkeit dieser Maßnahmen vorstellig geworden, und dürften sich wohl befriedigende Resultate herausstellen. — In der Grundsteuerfrage, die ziemlich bedächtig vorschreitet, wäre vielleicht auf das Boninsche Projekt, das ich vor einiger Zeit mitgetheilt habe, hinzuweisen. Dasselbe würde über die Verlegenheit, die man augenblicklich hat, forthelfen, indem es den Rittern höhere Procentsätze gewährt, während es andererseits der Regierung dieselben Vortheile bietet, die sie durch ihre Vorlage zu erreichen strebt. Die Commission hat freilich dieses Projekt abgelehnt. In der vorgestrigen Sitzung hat bei der Discussion der Frage, ob das Amendoment Marewski eine nochmalige Abstimmung über Artikel 105 bedinge, die Aeußerung des Herrn von Gerlach, er wolle sich, wie er es gewöhnlich thue, in einer milden und versöhnlichen Weise aussprechen, ein olympisches Gelächter erregt. Das ehrenfeste „Eisen" der zweiten Kammer macht sich um die allgemeine Heiterkeit oft nicht weniger verdient, als sein Gesinnungsgenosse Obrist Sibthorp im englischen Unterhause der Belehnung mit Kappe und Schellen sich würdig erweist.

§* **Berlin**, 6. März. Alexander von Humboldt hatte schon vor etwa 40 Jahren die Idee eines Durchstiches der Landenge von Darien. — Dieselbe scheint nunmehr doch noch zur Ausführung zu gelangen, indem eine Actien-Gesellschaft in England mit zwölf Millionen Pfund Sterling es unternehmen will, vom stillen Ocean aus einen Kanal, 7 Meilen lang, 30′ tief und 40′ breit, so daß die größten Schiffe ihn durchfahren können, durchzustechen. Der Kanal würde niemals einer Reparatur bedürfen, da Ebbe und Fluth, so wie die hiedurch hervorgebrachte Strömung ihn vor jeder Versandung schützen würde.

Die dringenden Mahnungen Rußlands durch den Fürsten Menzikoff wegen 40 Millionen an Frankreich sehen viele hier als ein ganz geeignetes Mittel an, Louis Napoleon nicht unerhebliche Verlegenheiten zu bereiten und ihm ein umgekehrtes Fernglas auf die Absichten der russischen Regierung vorzuhalten.

— Die Gesetz-Vorlage in Bezug auf die Abänderungen, welche das Preßgesetz in Rücksicht auf die Erzeugnisse der außerpreußischen Presse erfahren soll, ist von der betreffenden Kommission der ersten Kammer unverändert angenommen worden.

— In der Königlichen Münze sind nach den speciellen Angaben, die sich in dem vom Abg. Osterrath erstatteten Budgetberichte befinden, im Jahre 1852 ausgeprägt worden: Friedrich-Wilhelmsd'or 235,280 Thlr., Einthalerstücke 329,580 Thlr., ⅙ Thalerstücke 62,144 Thlr. 20 Sgr., 1/12 Thalerstücke 163,436 Thlr. 20 Sgr., ganze und halbe Silbergroschen 84,935 Thlr. 8 Sgr., Kupfermünzen 41,501 Thlr. 16 Sgr., Für die Hohenzollernschen Lande: Einguldenstücke 28,840 Thlr., Halbeguldenstücke 15,040 Thlr., Sechskreuzerstücke 1568 Thlr., Dreikreuzerstücke 627 Thlr., Einkreuzerstücke in Kupfer 300 Thlr. In preußischen Münzen wurden also im Ganzen 963,253 Thlr. 4 Sgr. ausgeprägt. Außerdem wurden für Anhalt-Bernburg in der hiesigen Münze 6580 Thlr. 26 Sgr. in Silbergroschen, für Mecklenburg-Schwerin 9431 Thlr. in Schillingen und 1041 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. in Dreipfennigstücken ausgeprägt. — Im Ganzen prägt die Münze mithin noch nicht eine Million im Jahre aus, und gleichwohl beläuft sich ihr Ausgabe-Etat

auf 77,959 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. Die fortwährend nothwendige Verfolgung von Falschmünzern erfordert einen großen Aufwand von Kräften und Mitteln, weswegen in der Budget-Commission die Ansicht geäußert wurde, es würde zweckmäßiger sein, diese Angelegenheit dem Finanz-Ministerium unterzuordnen. Von Seiten der Regierung wurden jedoch verschiedene Gründe hiergegen und gegen eine Trennung des Münzwesens von der Verwaltung des Staatsschatzes geltend gemacht. Auch Ersparnisse wurden für unausführbar erklärt. — Der Staatsschatz hat Ende 1850 4,295,000 Thlr. 10 Sgr. betragen, Ende 1851 hat derselbe 3,252,421 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. im Bestande gehabt.

— Als Gerücht erwähnt das „C. B.," daß von einem Antrage in der Bundes-Versammlung die Rede sei, welcher die militairische Observirung der Schweizer Grenzen durch Bundesbeschluß bezwecken soll. Man glaubt so dem zweifelhaften Neutralitätsverhalten der Schweiz in Bezug auf die Flüchtlinge am Besten zu begegnen.

— Für die Versendung von Papiergeld und Staatspapieren durch die Post soll nach der bereits erwähnten Vorlage des Handelsministers in Zukunft die für Baarsendungen festgesetzte Assecuranzgebühr erhoben, und bei der Gewichtsermittelung und Taxirung aller Sendungen von Gütern und Geldern das Zollgewicht angewandt werden. In der vorigen Kammersession hatte der Abgeordnete v. Eynern die letzterwähnte Bestimmung beantragt. Damals glaubte jedoch die Regierung dem Antrage aus Rücksicht auf die Posteinnahmen entgegentreten zu müssen. Da von der Assecuranzgebühr eine Vermehrung dieser Einnahmen zu erwarten steht, so hat die Regierung dem Verlangen jetzt nachgeben wollen. (C.-B.)

— Der Posener Correspondent des Czas will wissen, daß die Jesuiten-Mission für die Stadt Posen nunmehr definitiv beschlossen und die Zeit derselben auf Anfang Mai d. J. amtlich festgesetzt sei.

Der Pariser Correspondent desselben Blattes theilt Folgendes mit: „Vier Russische Agenten durchzogen schon längere Zeit hindurch Serbien, um dort wider Wissen und Willen des Fürsten Alexander zu Gunsten der Montenegriner einen Aufstand zu erregen. Einer dieser Agenten war der Kapitain Jekol Gregorowicz, ein Kleinrusse, der als Pope verkleidet war und sich Graf von Budberg nannte. Der zweite hieß Jacob Sietow, der dritte Samokow mit dem angenommenen Beinamen Stara Ploning, der vierte Gabrowa. Alle vier waren Offiziere. Die Serbische Regierung ließ sie festnehmen und unter Eskorte nach Bulgarien bringen. Die Arretirung und Ausweisung derselben erfolgte auf Befehl des Minister-Präsidenten Goroszanin. In Folge dessen sandte der Graf Nesselrode durch die Russische Gesandtschaft in Constantinopel ein Schreiben an den Fürsten Alexander, welches demselben durch den Serbischen Bevollmächtigten in Constantinopel, Hrn. Nikolajewicz, eingehändigt und in welchem die Entfernung des Ministers Goroszanin und die Berufung des früheren Wojewoden Wutecz, eines Russischen Parteigängers, an dessen Stelle gefordert wurde. Ein gleiches Schreiben erließ der Kaiserliche Adjutant, Baron v. Liewen, durch den Russischen Consul Herrn Temowski. Der Fürst Alexander widersetzte sich jedoch nach kurzem Schwanken der Forderung Rußlands und behielt den Minister Goroszanin auf seinem Posten.

Posen, 5. März. Gestern Abend 7 Uhr sind endlich die verspäteten Berliner Bahnzüge mit den Zeitungen und Correspondenzen von zwei Tagen hier eingetroffen. Es scheint jetzt die Passage überall wieder hergestellt zu sein, denn auch der heutige Frühzug ist zur richtigen Zeit hier angekommen.

Stuttgart, 2. März. Die Abgeordnetenkammer setzte heute die Berathung über den Gesetzentwurf wegen Wiedereinführung der Todes- und Prügelstrafe fort. Die Debatte war sehr ausführlich, und von den Gegnern und Freunden des Entwurfs wurden alle Gründe erschöpft. Die Minister betheiligten sich ebenfalls an der Verhandlung, welche Nachmittags 3½ Uhr zur Abstimmung und mit 47 gegen 32 St. zur Ablehnung des Mehrheitsantrages der Kommission führte, welcher sich gegen die Todesstrafe ausgesprochen hatte. Damit war die Wiedereinführung angenommen. — Der „N. M. Z." wird von einer Audienz berichtet, welche der Standesherr Fürst von Hohenlohe-Langenburg bei dem Könige gehabt hat. Zugleich bemerkt die „N. M. Z.": dieser Landtag werde wegen der Forderungen des Adels und der Kirche, welche durch die Gesetzgebung der Jahre 1848 und 1849 verletzt worden seien, von großer Wichtigkeit werden, da der Adel insbesondere seine verletzten Rechte und Interessen sehr ernstlich verfolge.

Aus Franken, 2. März. Seit einigen Tagen machen sich außerordentliche Sicherheitsmaßregeln von Seite der Militär- und der Polizei-Behörden nicht allein in den größeren Städten, sondern auch auf dem platten Lande sehr auffällig bemerkbar. Auf allen Anhaltestellen der Eisenbahnen sieht man zur Zeit der Ankunft der Züge Gensd'armen und Polizeimänner sich einfinden, welche die Züge der Abfahrenden und Ankommenden controliren, in den Gasthöfen wird jeden Tag etliche Mal nachgeforscht, welche Fremde sich einlogirt hätten, und diese müssen sich gefallen lassen, daß die Polizei zu näherer Prüfung ihrer Legitimationen und Persönlichkeit ihr Zimmer betritt. In den größeren Städten, wie Bamberg, Nürnberg ꝛc. gehen Militärpatrouillen, in ersterer Stadt war der Bahnhof militärisch observirt und ist seit einigen Tagen das Militär in den Kasernen konsignirt, den Soldaten auch aller Umgang mit Civilisten für's Erste untersagt; die Cavallerie hatte den Befehl, auf den ersten Alarmruf aufzusitzen. In Bamberg hat der Landwehrkommandant einen sog. Regimentsbefehl erlassen, in welchem die Landwehr an die Pflicht erinnert wurde, sobald Generalmarsch geschlagen werde, sich auf dem Sammelplatze einzufinden, die Säumigen hätten strenge Ahndung zu gewärtigen. Alles dies geschieht mit einem gewissen Geräusch, und doch weiß man nicht, um was es sich handelt.

Mannheim, 3. März. Die Verkündung des Urtheils über die Anklage gegen Professor Gervinus ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, auf den 8. d. Mts. verschoben, ohne daß ein Grund dazu angegeben wird. Die Ausarbeitung des Urtheils, d. h. der Motive zu demselben, wird wahrscheinlich Schwierigkeiten darbieten, die nicht so schnell beseitigt werden können; an dem Inhalt der Entscheidung ist kein Zweifel mehr. Die Freisprechung wird erfolgen, das verkünden selbst die heftigsten Gegner von Gervinus: so mächtig war der Eindruck der Verhandlung. Dagegen häufen sich jetzt alle ihre Vorwürfe auf den armen Staats-Anwalt, der doch alles gethan, was möglich war, um die Anklage aufrecht zu halten, und auch noch etwas mehr. (Köln. Z.)

Frankfurt, 1. März. Die Anfangs der vorigen Woche Statt gehabten Sitzungen des Bundes-Militair-Ausschusses galten namentlich der Reorganisation des hiesigen Bundes-Garnisons- und Kasernenwesens.

Oesterreich.

Wien, 3. März. Der britische Gesandte Graf Westmoreland hatte gestern eine Konferenz mit dem Minister des Aeußern und übergab demselben eine Depesche der englischen Regierung, welche vorgestern ein außerordentlicher Kourier überbracht hatte. Man vermuthet nicht ohne Grund, daß sich dieselbe auf die Flüchtlingsfrage bezieht, da es Thatsache ist, daß von hier aus eine scharfe Note, welche diesen Punkt bespricht, bereits am 14. oder 15. v. M. nach London abgegangen ist. Es ist begreiflich, daß man hier mit großer Spannung die Entscheidung in dieser Angelegenheit erwartet, da es hinlänglich bekannt ist, daß das hiesige Kabinet sich nicht mehr wie in den Jahren 1850 und 1851 mit Versprechungen begnügen will, sondern Garantieen verlangt, daß die öffentliche Ruhe nicht mehr durch eine Handvoll Hochverräther gestört werden kann, die unter dem sicheren Schutze Englischer Gesetze Hunderte in den gewissen Tod hetzen. Um den diesfälligen Forderungen einen größeren Nachdruck zu geben, hat sich das hiesige Cabinet mit den übrigen Großmächten in's Einvernehmen gesetzt, um dieselben zu einem energischen Zusammenwirken in dieser für die Ruhe von Europa so hochwichtigen Angelegenheit zu bewegen, und es dürfte sich gegenwärtig wohl schon mit Bestimmtheit die Behauptung aufstellen lassen, daß sowohl Preußen (?) als Rußland sich entschlossen haben, die Forderungen Oesterreichs mit ihrem ganzen Einflusse zu unterstützen. (N. Pr. Z.)

Wien, 3. März. Das über die liegenden Güter der lombardischen Emigration verhängte Sequestrationsdekret ist kundgethan. Die zu Turin erscheinende, von Bianchie Giovini geleitete „Opinione" gab sich kürzlich die Mühe, den Beweis zu führen, daß die begüterte Emigration an den Mailänder Vorgängen unbetheiligt blieb. Hier ist man entschieden anderer Ansicht. Die Emigranten hatten schon in den Jahren 1848 und 1849 nicht versäumt, ihre Güter mit Hypothekenschulden zu belasten, der größte Theil derselben mag wohl fiktiv sein. Man könnte also glauben, der jetzige Schlag treffe sie weder unvorbereitet noch sonst in bedeutendem Maße, wenn auch die Wirksamkeit des Sequestrationsdekretes, mit dem Tage der kaiserlichen Entschließung, somit ungefähr Mitte Februar, beginnt. Dem ist aber nicht so. Für's Erste bleibt zu erwägen, daß die Emigranten ihre Güter durch zurückgebliebene Gattinnen und Verwandte ganz trefflich administriren ließen und die sichere Revenüe im Auslande bezogen, während das Verwaltungsrecht derzeit in die Hände der Finanzbehörden übergehen wird und die Pflicht des Schadenersatzes bei revolutionären Unternehmungen jetzt schon auf jenen Besitzungen haftet. Für's Zweite bietet sich der österreichischen Regierung ein Mittel, mit den Pächtern, die kein selbstständiges Grundeigenthum besitzen und bisher nur von der Diskretion der Signori abhingen, in unmittelbare Berührung zu treten und sich unter dieser zahlreichsten aller Standesklassen Anhang zu erwerben. In Mailand herrscht, wie dies nach dem Vorgefallenen nicht anders möglich ist, eine düstere Stimmung. Ein erneuerter Ausbruch steht jedoch bei der Stärke der österreichischen Besatzung und der Energie des kommandirenden Generals in keinem Falle in Aussicht.

Schweiz.

Zürich, 1. März. Die Ausgewiesenen sind jetzt fast sämmtlich eingetroffen, nur einige Konservative und Ultramontane, wie der ehemalige Kantonal-Ingenieur Somazzi, Verfasser mehrerer Artikel gegen Tessin in der Mailänder Zeitung, und die wegen des Mordes an Kantonalrath Soldini verfolgten Gebrüder Matti sind zurückgeblieben. Einige Luzerner, welche aus Pavia ausgewiesen wurden, hat man wahrscheinlich für Lokarner gehalten, da bis jetzt kein Edikt gegen die Schweizer im Allgemeinen ergangen ist. Ruhestörungen sind in Tessin ungeachtet der Aufregung einer Anzahl Ausgewiesener bei der einmüthigen Haltung der Einwohner nicht vorgekommen, dagegen wächst die Noth in einzelnen Landestheilen mit jedem Tage und ist namentlich in dem armen Bezirk Livinen sehr groß.

Die Sperre dauert mit der größten Strenge fort. Wie an allen Grenzen, besitzen auch hier Lombarden Grundstücke, Aecker, Wiesen auf tessinischem Gebiet und Tessiner umgekehrt auf lombardischem; weder die Einen noch die Anderen können die Grenzlinie passiren. Eine junge Frau, welche an einen Tessiner verheirathet ist, durfte ihre Mutter nicht besuchen, obwohl dieselbe in einem Heuse 50 Schritte von der Grenze auf dem Todbette lag; kein Grund bewegt die Militär-Behörden, eine Ausnahme von der Regel zu machen, und selbst die zahlreichen Schmuggler müssen ihre Beschäftigung aufgeben, wollen sie sich nicht standrechtlicher Behandlung aussetzen. So kommt nun auch nicht die geringste Quantität an Kaufmannswaaren, Salz, Getreide oder Vieh hinüber oder herüber, und nur die Verbindung mit Piemont verhindert den Ausbruch einer schrecklichen Hungersnoth.

Niederlande.

Haag, 1. März. Während anderwärts ganze Constitutionen über Bord geworfen werden, erfreuen wir uns in Ruhe einer stetigen Erweiterung und Befestigung unseres Verfassungsbaues. Einen neuen wichtigen Stein dazu hat die Regierung wieder herbeigetragen durch die gestrige Vorlage eines Entwurfes zur gesetzlichen Regulirung der ministeriellen Verantwortlichkeit. Der Gesetzentwurf, welcher in den Hauptzügen einem bereits im Jahre 1851 vorgelegten, jedoch nicht zur öffentlichen Berathung gelangten ähnlich ist, regelt die strafgerichtliche und finanzielle Verantwortlichkeit der Minister, nicht aber ihre politische Verantwortlichkeit, welche die Regierung, laut der beigefügten Denkschrift, zwar in der weitesten Ausdehnung anerkennt, aber einer Regelung und Entwickelung

---

Das große und das kleine Loos.

Ein Lebensbild.

Von Ferdinand Kürnberger.

(Fortsetzung.)

Leider kam das Schicksal gründlich genug diesem Entschlusse zu Hilfe. Noch war die Berliner Episode nicht zu Ende, da machte ihm eines Tages sein Schaffner die Meldung: eine der jüngsten Sturmfluthen habe einen bedenklichen Schaden an seinem Grundstück gezeigt. Das Meer habe an einer Stelle den Deich unterwühlt, er senke sich und ein Riß entstehe, der schleunig ausgefüllt werden müsse, wenn nicht das ganze Land eine Beute der Wellen werden solle. Clemens ahnte nur dumpf den Sinn des Geschriebenen. Er hatte sich hinlänglich geschirmt gefühlt von der Sach- und Ortskenntniß der befreundeten und gewiegten Männer, die seinen Ankauf in jener fremden Gegend geleitet, und ohne Bedenken kontraktmäßig zu Protokoll erklärt: daß er den Deich im besterhaltenen Zustande vorgefunden und übernommen. Wohl war ihm bei der Besichtigung desselben eine tiefliegende Stelle aufgefallen, die er auch zur Sprache gebracht; aber der Mäkler hatte dazu gelächelt und ihm sogleich andre eben so niedrige Punkte gewiesen: das sei ja der große, oft unsterbliche Ruhm der Wasserbaukünstler, daß sie exact zu berechnen verstünden, wie hoch oder wie niedrig bald hier, bald dort der Deich zu laufen habe, unter welchen verschiedenen Winkeln er von Ort zu Ort dossirt werden müsse u. dgl., damit nicht das Land durch unnöthige Arbeitskosten vertheurt würde. Damit hatte sich Clemens begnügt, und überhaupt die Wichtigkeit des Deiches als Unkundiger nicht anzuschlagen gewußt. Er eilte daher bei dieser Nachricht sofort an Ort Stelle, obwohl der Winter seine Fessel noch wenig gelockert hatte. Der preußischen Hauptstadt wurde im Fluge Lebewohl gesagt, keimende Verhältnisse den vorlauten Gedankenspielen entrückt; nur der Ernst des Momentes galt. Nicht einmal in Hamburg hielt sich Clemens auf, er wollte den Bernold's, unter deren Auspicien er gekauft, nicht gleich das erste Mißgeschick klagen. Ohne Säumniß erreichte er jenen meer- und flußumspülten Erdwinkel zwischen der Elbe und Nordsee, und stand thatbereit auf seinem gefährdeten Eigenthum. Dem Augenschein nach, gestand er sich, sah das Uebel nicht so verzweifelt aus. Aber er lernte nun auch, daß dieses Land nicht mit dem Auge, sondern mit dem Urtheile tausendjähriger Erfahrung anzusehen sei. Noch in derselben Stunde schickte er nach dem Deichmeister in Brunsbüttel, welcher der Einladung für den nächsten Tag zusagte. Der Abend brach an, und Clemens schlief die erste Nacht an dem äußersten Saume der Lebendigen, an dem formlosen Strande der Nordsee — in seinem hohen Wurtenhaus. *) Gegen Mitternacht fuhr er mit Grausen aus dem Traume auf, ein Geknatter und Gekrache entsetzte sein Ohr, wie die Gewehrsalven einer meilenweit aufgerollten Schlachtlinie; dazwischen donnerte ein Poltern, Stoßen und Kollern, als würden unzählige Batterien im schärfsten Trabe aufgefahren, endlich brüllten einzelne Schläge, wie geschleuderte Bomben, in dem Getümmel heraus, daß alle Sinne schaudernd sich bäumten. Mit gesträubtem Haare lauschte Clemens auf seinem Lager; sein erster Gedanke war ein Bild des englischen Bombardements von Kopenhagen, er besann sich im wüsten Traume, von welcher Seemacht Deutschland plötzlich angefallen würde, aber mehr und mehr erwachend, sah er die Unmöglichkeit einer solchen Episode in den europäischen Verhältnissen ein. Da stand er auf, tappte — ein Fremdling in seinen eigenen Räumen — nach den Schlafstätten seiner Dienstleute umher, endlich, jeden Versuch verwünschend, rief er auf gut Glück in die Wände des Hauses: was dieser Lärm bedeute? — „Dat is de Flot," antwortet' es ihm aus irgend einem Gemache zurück. Die Stimme klang schlaftrunken und voll tiefster Seelenruhe. — Das ist die Fluth! Ist's möglich, daß Menschen auch daran sich gewöhnen? Clemens ging wieder zu Bette, voll vernichtender Ehrfurcht vor dem titanischen Leben des Kosmos. Am Morgen sah er das Meer glatt und zahm vor sich ausgeebnet und schwer begriff er das Wunder, wie zusammenschlagende Wassertropfen ein Gehörbild des wüthendsten Schlachtgetümmels erzeugen können. — Im Laufe des Tages kam der Deichmeister von Brunsbüttel. Er untersuchte den Meer-Einbruch nach Länge und Tiefe und meinte, der diesjährige Boden-Ertrag könne wohl drauf gehen. Man müsse den Riß mit Steinen zufahren. Clemens hatte sich eines härteren Urtheils versehen. Er ließ die Arbeit sofort in Angriff nehmen und betrieb sie mit allem Nachdruck. Inzwischen kam auch Bernold, der Sohn, von Hamburg und bezeigte ihm seine Theilnahme an dem Unfalle. „Solche Ereignisse," sagte er, „treten wohl ein, sie sind, was dem Binnenländer der Hagelschlag, den man hier nicht kennt. Wem sein Boden längst gefruchtet, der trägt es auch, das Schlimme wie das Gute, gleichmüthig und hat sein Budget dafür. Mißlich sei es nur, daß es ihn gleich zu Anfang getroffen, daß der Schaden dem Nutzen vorausgegangen. Doch werde er den Muth nicht verlieren, in Kurzem müsse die Einbuße sich reichlich ersetzen." — Clemens versicherte ihn auch seiner vollsten Fassung und die Freunde brachten ein paar gute Tage mit einander hin.

Aber Ein Jahresertrag war längst ins Meer gesunken, ohne daß Deicher und Schanzer von ihrer Arbeit ablassen durften. Die Verlegenheit um die nöthigen Summen wuchs. Der Frankfurter Agent hatte nichts als Klagen über die Säumigkeit der dortigen Schuldner und gab nicht undeutlich zu verstehen, wie leicht ihnen der Gläubiger selbst die Fessel ihrer Verpflichtung angelegt hätte. Vielleicht war er auch gewon-

*) Im ungedeichten Lande werden die Wohnhäuser, um sie vor der Ueberfluthung zu sichern, auf künstlich aufgeworfene Erdhügel gebaut, welche man „Wurten" nennt. Diese Wurten bleiben natürlich auch stehen, wenn das Land später eingedeicht wird.

durch das Gesetz nicht fähig erachtet. Uebrigens beschränkt sich der Entwurf auf diejenigen Handlungen, welche nur von Ministern, nicht aber von anderen Beamten verübt werden können, mit Ausschluß aller sonstigen Verbrechen, deren sich der Minister in der Ausübung seiner Functionen schuldig machen kann und worauf das allgemeine Strafgesetz Anwendung findet. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. März. Seitdem hier aus Konstantinopel die Nachricht eingelaufen ist, daß die Pforte sich den Forderungen Oesterreichs gefügt habe und daß die Mission des Grafen Leiningen die obwaltenden Schwierigkeiten wahrscheinlich beseitigen werde, ist hier Manchem ein Stein vom Herzen genommen. Man wußte in der That nicht, wie Frankreich sich der orientalischen Frage gegenüber verhalten werde, und ob es nicht zuletzt gar in eine ganz isolirte Stellung hineingedrängt werden könnte. Ich glaube Sie früher schon darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß Viele hier den Kontinentalkrieg als die nothwendige Folge dieser letzten Eventualität ansehen. Heute wird mir nun versichert: der Kaiser selbst habe dem Divan für den Augenblick zur Nachgiebigkeit gerathen, und ich habe Gründe, an die Wahrheit dieser Nachricht zu glauben. Frankreichs Stellung ist noch nicht entschieden, und wenn es einerseits England beargwohnt, so können doch mächtige Interessen England noch zu einem Bündnisse mit Frankreich führen, und dieses könnte sich in diesem Falle Garantieen für eine gemeinsam zu befolgende Politik im Oriente geben lassen. Da Napoleon **III**. sich in diesem Augenblicke die Hand noch freihalten wollte, so hat er gethan, was er unter diesen Umständen allein thun konnte: er hat wenigstens mitgesprochen, aber nicht zum Feinde, sondern zum Freunde. (Nat. Z.)

Paris, 3. März. Die „Presse" veröffentlicht heute die ihr zugegangene Verwarnung. Es ist ihr zur Last gelegt, in den Girardin'schen Betrachtungen über den Sturz der Republik „indirekt eine andere Regierungsform, als die durch den Nationalwillen gerundete, herbeigerufen zu haben." Die legitimistische Mode hat ihre Warnung für einen Brief des Vicomte v. Arlincourt erhalten, worin das Polizei-Ministerium eine „Beschimpfung der National-Souverainetät" gesehen hat. Girardin setzt heute seine historischen Betrachtungen in einem vierten Artikel fort, der die Frage erörtert, warum die konstitutionelle Monarchie in Frankreich zu bestehen aufgehört habe. Diese Frage beantwortet er, beiläufig gesagt, damit, daß Ludwig Philipp aus dieser Regierungsform, die dem Wesen nach eine Republik sei, durch Selbstregieren ein absolutes Königthum habe machen wollen. Die Assemblee Nationale erklärt dagegen, nach der erhaltenen Verwarnung ihre Polemik mit dem Constitutionnel über Bonaparte und die Bourbonen nicht fortsetzen zu wollen, da man ihr den Mund geschlossen habe. Sie beklagt sich, daß dieses Journal, indem es sie zu diesen Erörterungen veranlaßte, ihr nur eine Falle gestellt habe.

Paris, 3. März. Kaum ist die verschärfte Strenge gegen die Presse wieder in Anwendung gekommen, und gleich beginnt von Neuem der Uebelstand mit der Verbreitung beunruhigender Gerüchte und die böswilligen Quatrains schießen wie Schwämme auf. — Seit Montag findet tagtäglich in den Tuilerien langanhaltender Ministerrath statt: es handelt sich nicht mehr um die beigelegten Differenzen im Oriente, wo die zeitgemäße Entscheidung der noch vorbehaltenen Streitpunkte durch etwaige Vermittelung einer dritten Macht nicht ausbleiben kann; diese Differenzen auf die Wirren zwischen Oesterreich und der Türkei zurückgeführt, haben augenblicklich keine europäische Bedeutung mehr und werden auf jeden Fall früher oder später durch den Notenwechsel beigelegt. Für jetzt scheint sonach die Schweizer Frage die Diplomatie vorzüglich in Anspruch zu nehmen. Die Gerüchte, die hierüber in Umlauf gebracht sind, haben so wenig Wahrscheinlichkeit, daß ihre Anführung überflüssig erscheint. Es sollen hiernach nämlich einzelne Kantone von der Schweiz zum Vortheile Oesterreichs, Preußens und Frankreichs getrennt und die Föderation auf den so geschmälerten Länderbesitz beschränkt werden. Auch hier müßte man fragen, ob ein solches Vorhaben nicht schon im Entstehen an dem Widerspruche Englands scheitern müßte. Keine Macht wacht mehr als England über die Erhaltung des **status quo**, und er kann ohne Zuthun Englands nicht gestört werden. Es ist bezeichnend, daß im „Moniteur" ein Artikel über die englische Budgets-Vorlage eingerückt ist, aus dem wenigstens hervorgeht, daß die Vertheidigungs-Maßregeln und das Bereitsein Englands auf alle Eventualitäten der Aufmerksamkeit der französischen Regierung nicht entgeht. Was in England vorgeht, kann überhaupt nicht ohne Rückwirkung auf die Politik der europäischen Mächte bleiben, und was man auch sagen mag, die Schweiz, Belgien, Sardinien und die Türkei sind für England unverletzbare Bollwerke des europäischen Gleichgewichts. (Nat.-Z.)

— Man beschäftigt sich in der **haute finance** viel mit der Bildung einer mächtigen Compagnie, die den Namen „**Compagnie des Bouches-du-Rhone**" annehmen würde und an deren Spitze einige der bedeutendsten Männer Frankreichs ständen. Der Zweck dieser Gesellschaft wäre, nördlich von Marseille auf einem, dem Meere abzugewinnenden Terrain einen Freihafen mit großen geräumigen Docks anzulegen. Außerdem beabsichtige dieselbe, die weit sich erstreckenden Anschwemmungen der Rhone in Kultur zu setzen und die salzigen Theile längs der ganzen Küste hin zu entwässern. Endlich würde die Gesellschaft unterhalb Tarascon's die dreifache Abarmung der Rhone ins Werk setzen, wovon der eine Kanal auf Marseille zu und der andere auf Cette und Agde durch den Teich von Than zu legen wären: auf diese Weise würde man den oft so furchtbar anschwellenden Gewässern der Rhone einen dritten direkteren und schnelleren Abfluß eröffnen.

Lyon, 28. Februar. Unsere Lokal-Presse ist seit einigen Wochen der Wiederhall der öffentlichen Stimmung in Bezug auf die von der Regierung in Aussicht gestellten Zoll-Reformen. Freihändler und Schutzzöllner befehden sich in den beiden Journalen Le Courrier de Lyon und Le Salut public. Das erstere vertritt die Meinung Englands, das letztere bekämpft dieselbe und führt namentlich als Beweisgrund an, daß England Wein und Seide, die beiden Haupt-Erzeugnisse des südlichen Frankreichs, mit ausnahmsweisen Tarifen belege. In Betreff Deutschlands zeigt sich eine freisinnigere Ansicht, wiewohl man gerade von dem zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrage keine günstige Einwirkung auf Frankreich erwartet, wenn nicht unsere Mauthgesetze dem deutschen Markte einige Zugeständnisse machen, um dadurch Gegenseitigkeit zu erlangen. Die vorzüglichsten Fabrikanten spekuliren übrigens auf den amerikanischen Markt, der in den letzten Jahren eine Hauptquelle des Absatzes für Lyon geworden. Sie zählen auf Aenderungen in dem Tarife der Union und verlangen, daß unsere Regierung mit dem Cabinette in Washington neue Unterhandlungen anknüpfe. Lyon beschäftigt gegenwärtig 15,000 Arbeiter mehr, als im Jahre 1850. (K. Z.)

Italien.

Turin, 27. Febr. Die Polizei sucht emsig den Mazzini in der Stadt und ist fest überzeugt, daß er von hier aus seine Erklärungen den Genueser Blättern überschickt hat. Der österreichische Gesandte, Graf Appony, hat dem Herrn Cavour für diesen Eifer gedankt.

— Italienische Blätter veröffentlichen zwei angebliche Briefe Mazzini's. Im ersten derselben nimmt der Ex-Triumvir die vollständige Verantwortlichkeit für die Mailänder Ereignisse auf sich und verlangt, daß man ihn ohne Vorurtheil richte. Im zweiten setzt er auseinader, daß das von Kossuth verleugnete Manifest ein alter Aufruf sei, welchen der ungarische Führer während seiner Verbannung in Kleinasien aufgesetzt habe. „Das Publikum", bemerkt die Pariser „Presse" wohlweislich dazu, „wird sich sein Urtheil über diese Geschichte bilden, welche uns noch immer ein wenig confus erscheint."

— Genuesische Blätter bringen gleichzeitig mit der Nachricht, daß das 3proc. toskanische Anlehen mit dem Hause Rothschild zu Stande gekommen, auch die Meldung, daß ein Handels-Vertrag Toscana's (?) mit Frankreich dem Abschlusse nahe sei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. März. Vor 14 Tagen begab sich der Medizinalrath Dr. Steffen nach Berlin zum Könige, um bei demselben einen Platz auf dem Neubau für die hier bestehende Kinderheilanstalt (am Pladrin) zu erbitten. Der König empfing den Bittsteller mit großer Freundlichkeit und gewährte bereitwillig für die erwähnte Anstalt einen Raum von 8000 bis 12,000 □Fuß; im Besonderen aber wurde dem Oberpräsidenten Senfft v. Pilsach der Auftrag, für die Ausführung Sorge zu tragen. Außerdem ist vom Könige eine Unterstützung von ca. 8000 Thlr. in allmäligen Raten in Aussicht gestellt. Der Bau der Anstalt, welche die äußerste Stelle nach Süden hin einnehmen soll, wird vielleicht schon zum Frühjahr beginnen, und hat die Sparkasse 6000 Thlr. auf Hypotheken bewilligt.

Gleich nach Ostern wird der Domchor unter Leitung des Musik-Direktors Neidhardt am hiesigen Orte ein Konzert veranstalten, und von hier nach Magdeburg zu gleichem Zwecke gehen.

Frl. Emilie Müller ist aufs Neue 1 Jahr für die hiesige Bühne gewonnen, ebenso wie Herr Berndal.

Stettin, 7. März. Die Communication ist jetzt überall hin wieder hergestellt und treffen die Züge wie Posten meist regelmäßig ein. Wünschenswerth erscheint es, daß die Königl. Postbehörde bei ähnlichen Unterbrechungen den Zeitungen Mittheilungen über die Hinderungsgründe und Lage der Züge macht, damit Geschäftsleute sich darnach richten können.

Auf der hiesigen Bühne wird jetzt „der Vampyr" von Marschner studirt, welches vielleicht die bedeutendste Schöpfung des hochbegabten Meisters ist.

Von dem hiesigen Maler Kälterborn wird ein allerliebstes Genregemälde zu der diesmaligen Kunstausstellung geliefert werden; dasselbe hat zum Sujet das bei uns übliche Taubenabwerfen.

— Polizei-Bericht vom 5. März. Entwandt sind: 1) von einem Fuhrwerk, welches in der kl. Domstr. hielt, eine Pferdedecke; der Thäter ist ermittelt; — 2) aus einem unverschlossenen Stalle auf dem Nemitzer Felde eine Holzart; — 3) aus einem Hause in der Mönchenstraße zwei starke silberne Eßlöffel, gez. C. L. No. 1 und 6; — 4) aus dem Schaufenster eines Ladens in der br. Straße mittelst Einstoßens einer Scheibe lila, rosa und blaue Wolle, von jeder Sorte ¼ Pfd.; — 5) von drei verschiedenen Holzhöfen vor dem Ziegenthore mittelst Einbruchs und resp. Einsteigens 2 Holzärte, 1 Kantring, 1 Klappkuhfuß, eine neue Zimmerart, 2 brauchbare Krahntaue; — 6) in einem Hause am Krautmarkt mehrere Kleidungsstücke; der Dieb ist ermittelt; — 7) einem Einwohner zu Züllchow ein Hund von mittlerer Größe, dunkelgrau, flockharig, auf den Namen „Wächter" hörend. — Gefunden ist: ein 1-Thlr.-Stück, eine Kiste mit Cigarren. Die Eigenthümer wollen sich im Sicherheits-Büreau melden. — Verhaftet sind am 4. d. M.: wegen Obdachslosigkeit 2 Personen, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 1 Person, wegen Umhertreibens 1 Person.

STADT-THEATER.

Sonntag, 6. März: „Eine schöne Schwester." „Der Geburtstag".

Herr Hein hat in der letzten Zeit meist eine sehr glückliche Wahl der Stücke getroffen, und das gestrige Publikum nahm das Gebotene mit so vielem Gefallen hin, daß die Zeichen des Beifalls kaum enden wollten.

„Eine schöne Schwester." So nennt sich ein Lustspiel von Wilhelmi; die Inhaltsangabe der Fabel können wir uns billig ersparen und wollen wünschen, daß ein jeder Theater-Liebhaber sich persönlich von dem Inhalte derselben informiren möge. Nicht die Originalität und Neuheit der Anlage und Handluug des Ganzen — was könnte hier noch völlig neu und originell sein, — sondern die Zeichnung der Charaktere und die kräftige Art, wie dieselben zueinander in Beziehung gesetzt sind, erachten wir trotz mancher Längen des Sujets für das Lobwürdigste an dieser humoristischen Arbeit. Auf dem Felde der Individualisirung hat der Autor eine solche Feinheit, Schärfe und Unmittelbarkeit an den Tag gelegt, daß überall der Eindruck künstlerischer Sicherheit und die Anschauung einer Welt sich behauptet, die in bestimmter Begrenzung ein energisches und besonderes Leben verwirklicht.

Der Dialog ist reinlich und coulant, die Handlung fließt leicht dahin wie ein munteres Wässerchen, ein mäßiges Crescendo entwickelnd, und die Komik die sich hier geltend macht, ist eine durchaus natürliche und in sich selbst begründete, nicht wie dies so gar häufig der Fall, eine solche forcirte, der man den sauren Schweiß des Autors bei jeder Wendung ansieht.

Das Stück wird unbedingt die Runde über sämmtliche Bühnen machen, und wir würden freudig zu einer Wiederholung rathen, wenn wir nicht wüßten: exempla sunt odiosa; — die „Journalisten" machten bei der zweiten Aufführung ein leeres Haus.

Gleich vortheilhaft müssen wir uns über die Aufführung äußern und können es nicht genug wiederholen, daß unser Institut mit den ersten Bühnen Deutschlands zu rivalisiren im Stande ist; das Wilhelmische Stück kann in der That keine besseren Vertreter finden, und der Hervorruf, welcher allen Mitspielenden zu Theil wurde, war ein wohl verdienter.

Es folgte das Ballet: „Der Geburtstag", der wie natürlich reich an mannigfaltigen Spenden und Küssen war, dabei aber auch durch die eingelegten Tänze die Schaulust zu befriedigen wußte. Das Arrangement zeugte von einem sinnigen Geschmack, und das Schlußtableau war von so überraschender Wirkung, daß einstimmig Hr. Direktor Hein gerufen wurde, der in Gemeinschaft mit Herrn Mähl erschien. — Die Evolutionen der jungen Krieger schienen sehr zu gefallen, und die Galoppade wurde recht brav durchgeführt. Bei dem Pas seul, getanzt von Bertha Mähl, würden wir rathen die ersten Stellungen zu streichen, da diese für das zarte Kind zu schwer sind und in dem Zuschauer eine Art von wehmüthigem Gefühl erzeugen. — Im Uebrigen wollen wir nur wünschen, daß es dem Herrn Mähl, der in diesem Ballet das Zweite seit dem Monat September vorgeführt hat, gelingen möge, mit ähnlichen und neuen Produkten das Publikum zu unterhalten. ***

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag den 8ten März ist keine Sitzung.

v. Dewitz.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Febuar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	5	337,60'''	337,55'''	337,67'''
auf 0° reduzirt.	6	337,29'''	337,86'''	338,05'''
Thermometer nach Réaumur.	5	— 0,2°	+ 1,1°	— 0,1°
	6	— 0,9°	+ 2,0°	— 0,3°

See- und Strom-Berichte.

Gibraltar, 21. Februar. Der Wind war heute östlich und alle kontrairen Windes wegen in der Bucht, auf Algesiras Rhede und hinter dem Felsen belegenen Schiffe passirten die Straße westwärts.

Havre, 1. März. Kapt. Casper, vom franz. Schiff Jaques Lafitte, den 28. Juli v. J. von Manilla in See gegangen und gestern hier angekommen, berichtet Folgendes: Am 6. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, 3 Seemeilen NO. von Pulo Cambi, überfiel uns ein heftiger Aschen-

---

nen von der Gegenpartei. Andre faßten ihn mit Bitten und rührenden Vorstellungen an seiner zugänglichsten Seite und erlangten unfehlbar, was sie wollten. Und doch litt die Natur seines Werkes keinen Aufschub. Schon die regelmäßige Wiederkehr der Fluth pflegt nämlich einen Theil der vollendeten Arbeit immer von Neuem zu zerstören; würde nun diese vollends ausgesetzt, so bliebe das Element bald gänzlich Meister des Platzes. „Aber auch die Ebbe schadet," sagte der Schaffner mit seinem friesischen Phlegma. „Das ist wegen der Nähe der Elbe. Wie die Fluth ins Land hineinstürzt und den Strom aufstaut, so stürzt der Strom heraus, wenn ihm die Ebbe Luft macht, und schneidet noch wilder in den Boden. Das geht so auf und ab, wie in einer Sägemühle; 's ist schlimm an den Mündungen!" — Ein erbauliches Bild, die Sägemühle, und verzweifelt anschaulich! Clemens begriff es vollkommen. Aber den ganzen Umfang des Verderbens übersah er, als er endlich den Steindamm über den Meeresspiegel hinausgeführt und vollendet hatte. Das Meer nahm den Damm jetzt in seine Flanken und holte rechts und links weiter aus mit seiner zerstörenden Umarmung. Der alte Deich senkte sich neben dem neuen Schanzwerke. Das mußte ein tieferes Uebel sein, sagte sich der neue Besitzer nunmehr, und befragte ernstlich die Meinung der Kundigen. Aber bei der bedingten und vorsichtigen Sprechweise des nordalbingischen Stammes war nicht viel heraus zu bekommen. Auch mag es seine größeren Schwierigkeiten haben, als der Binnenländer ahnt auf einem Boden, der seit Aeonen im Kampfe mit dem Meere liegt, die Wirkung zwischen einer oder zehn Sturmfluthen zu beurtheilen. Und endlich stand ja seine urkundliche Erklärung über die Integrität des Kaufobjekts fest, ein nachträglicher Gegenbeweis konnte ihm nichts nützen. Dagegen drängten sich jetzt die Schwärme der Projektmacher an ihn. Der Eine wollte die weitere Arbeit in Pacht übernehmen, gegen Bedingungen natürlich, die ihn allein begünstigt hätten; der Andere rieth ihm, einen Prozeß mit dem Hintermanne um Theilung der Kosten anzufangen, denn alle Bauten am Vorlande kämen ja unmittelbar auch Jenem zu Gute; der Dritte endlich rieth ihm, das ganze Land fahren zu lassen und einen Austernpark anzulegen **en compagnie**. Clemens hörte sie Alle an und bildete sich sein eigenes Urtheil. Vom Ersten lernte er, daß die Fortsetzung der Arbeit mindestens noch lohnend sei; der Zweite gab ihm den Wink, daß sein Hintermann ein Interesse habe, im schlimmsten Fall ihm das Land abzukaufen; den Austernappetit des Dritten verwies er höflichst an andere Associe's. Sein Entschluß war gefaßt; Summen wurden aufgenommen und die Arbeit verdoppelt. Er schien es seinem Charakter schuldig, eben so standhaft den Rest seines Vermögens zu vertheidigen, als er den Anfang desselben leichtblütig zu beflügeln gewußt. Er fand eine Art Genugthuung darin, den stillen gemessenen Kampf mit der Natur aufzunehmen. Er fühlte den Geist der Marschen in sich, und wie nicht nur der Mensch die Erde, sondern auch die Erde den Menschen bilde. Er betrachtete diesen Boden als die Schule seiner Mannheit, und als ein Meister wollte er aus ihr hervorgehen. Ein Held seines Willens stand er in sich selbst schon moralisch gefestigt und gedämmt, und schmiedete mit Cyklopenfaust weiter an die Brustwehr seiner neuen schwankenden Heimath.

(Fortsetzung folgt.)

✻

— Richard Wagner ist mit der dramatisch-musikalischen Bearbeitung der Nibelungen-Sage beschäftigt und hat jetzt die Dichtung derselben beendigt. Das Werk führt den Titel: „Der Ring der Nibelungen," ein Bühnenspiel für drei Tage und einen Vorabend. Das Drama des Vorabends führt den Titel: „Das Rheingold", das des ersten Tages: „Die Walküre", das des zweiten: „Der junge Siegfried", das des dritten: „Siegfried's Tod.",

regen, der so an Stärke zunahm, daß es vollkommen Nacht wurde, und wir gezwungen wurden, an Bord Licht anzuzünden. Während dieser Erscheinung fielen über 50 Vögel todt aufs Deck. Am andern Morgen hatte sich die Erscheinung verzogen und die Sonne ging mit dem gewöhnlichen Glanze auf.

Schiffs-Nachrichten.

Alicante, 21. Februar. Das Schiff Wilhelm, Mohr, segelte am 16. c. von Torrevieja nach Riga, retournirte jedoch an demselben Tage wegen Lecks. Das Schiff muß die Ladung löschen.

Antwerpen, 1. März. Die preuß. Brigg Eduard, Doodt, welche heute abgehen sollte, brach beim Ausholen eine Raa nnd mußte retourniren, um den Schaden zu ersetzen.

Rostock, 3. März. Der Polarstern, Kapt. P. Engel, ist wegen Eises im Sunde gestern Nachmittag wieder nach Warnemünde zurückgekommen.

St. Ubes, 18. Febr. Stralsnnder Schiff Richard, Kpt. Schmiedberg, von Gernsey kommend, berichtet, daß es den 11. Febbr. auf 40° N. Br. und 9° 30′ W. Lge. den Kpt. Bum, von Whitby, Schiff Elisabeth, von Lissabon nach Bristol bestimmt, mit Proviant und Wasser versehen hat; dieses Schiff hatre die Besatzung des Schiffes Cadix Packet, Kpt. Alexander, von Galatz nach Cork bestimmt, auf 39° 35′ N. Br. und 10° 30 W. Lge. gerettet.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Alexandrien, 9. Februar. Hedwig, Kühl, nach Giaffa.
Cardiff, 1. März. Myrrha, Budde, nach Barcelona.
Civitavecchia, 11. Februar. Maria, Ruge, von Newcastle.
Dublin, 1. März. Marianne, Bertha, Stricks, von Memel.
Frederikshavn, 25. Febr. Tvende Venners Haab, Andersen von Bergen nach Königsberg.
Hartlepool, 28. Februar. Viktoria, Dannenberg, nach Danzig.
Liverpool, 1. März. Achilles, Philipp, in Lad. nach Danzig.
2. Themis, Klindt, klarirt nach Stettin.
London, 3. März. Cornelia, Beckmann, in Lad. nach Memel.
Martin, Lewin, nach Danzig.
2. Therese, Dannenberg, klar. nach Danzig.
Lowestoft Rhede, 28. Febr. Elisabeth, Wichards, von London nach Elseneur.
Neapel, 14. Februar. Bertha, Ruplin (?Kreplin) von Newcastle.
Shields, 1. März. Ernestine, Möller, von Hull.
2. Severus, Köhn, nach Newyork.
St. Albans Head, 1. März. Ziethen, Wahl, von Stettin, nach Bordeaux.
Weymouth, 1. März. Alex. v. Humboldt, Andreas, nach Danzig.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. März. Thauwetter. Wind Süd-West. Laut telegraphischer Depesche von England war der dortige Markt bei nur geringer Zufuhr sehr gedrückt und ist 1ma Weizenmehl billiger verkauft. Da die Stimmung für Getreide am hiesigen Platze die ganze Woche hindurch auch sehr flau war, und man überhaupt nicht rechtes Vertrauen für hohe Preise zu haben scheint, so wirkten die flauen englischen Berichte um so mehr auf unser Geschäft und verursachte eine noch größere Muthlosigkeit in Bezug auf Spekulationen und Zeitgeschäfte.

Auch Rüböl erfuhr heute einen Rückgang, weil durch Anmeldungen größerer Posten die Preise gedrückt wurden und dieser Artikel sehr flau und viel offerirt blieb.

Weizen, flau, gelber schles. 90pfd. Abladung frei hier 63½ Thlr. bez. und bleibt vielseitig Br., 89.90pfd. pomm. pr. Frühjahr 64 Thlr. bez. u. Br., gelber pomm. ohne Benennung 63½ Thlr. Brf.

Roggen matt, loco 86.87pfd. 46¼ Thlr. Br., 82pfd. pr. Frühjahr 45½ a 45 Thlr. bez., 45 Thlr. Br., 44½ Thlr. Gd., 86pfd. 46 Thlr. Br., 82pfd. pr. Juni-Juli 45¼ Thlr. bez. und Br.

Gerste, große pomm. pr. Frühjahr 37½ Thlr. bez.

Hafer, 50pfd. pomm. 28½ Thlr. Br., 28½ geboten, 51pfd. 29½ Thlr. Brf.

Erbsen, große Koch- 50—52 Thlr., kleine 48 a 50 Thlr., Futtererbsen 44—47 Thlr.

Rüböl, loco 11 Thlr., pr. März-April 10⅚ Thlr. Gd., 10⅚ Br., pr. April-Mai 10¾ bez. u. Gd., pr. Septbr.-Oktober 10 19/24 Thlr. Gd. 10 11/12 Thlr. Br.

Spiritus, unverändert, loco ohne Faß 16¾ %, pr. März-April 16⅜ % mit Faß, pr. Frühjahr 16¾ % bez. und Br., pr. Mai-Juni 16⅛ % Br., pr. Juni-Juli 16⅛ % Br.

Zink flau pr. Frühjahr 6½ Thlr. Br.

Berlin, 5. März. Roggen, pr. Frühjahr 44¾ Thlr. bez.

Rüböl, loco 10⅝ Thlr. bez., pr. April-Mai 10⅚ Thlr. Br. und 10¾ Gd., pr. Sept.-Okt. 11 Thlr. Br., 10⅞ Gd.

Spiritus, loco ohne Faß 22¾ Thlr. bez., pr. März 22 Thlr. bez. und Gd., pr. April-Mai 22—21⅞ Thlr. verk., 22 Thlr. Br.

Breslau, 5. März. Weizen, weißer 66—72 Sgr., gelber 65 — 70 Sgr. Roggen 54—61, Gerste 40—45, Hafer 28—31½ Sgr.

Hamburg, 5. März. Weizen flau, Königsberg 130pfd. pr. Mai 106 bez. Roggen, Königsbg. 120.21pfd. 69 zu lassen.

Oel 22¼, 22⅞. Kaffee unverändert, 5500 S. schwimmend und 1000 S. loco umgegangen. Zink, 3000 Ctr. Lieferung 13⅜.

Amsterdam, 4. März. Weizen u. Roggen, geschäftslos. Rapps ½ fl. niedriger, Rüböl, ¼ niedriger.

Liverpool, 1. März. Beim Wechsel des Windes kam ein mäßiges Quantum Weizen und Mais und eben so 22,000 Faß Mehl von Amerika. Auch hatte man von Irland gute Haferzufuhr, von anderen Seiten aber und küstenwärts kam wenig.

Der heutige Markt war zahlreicher besucht als in letzter Zeit; wir notiren eine Reduktion von 1 a 2d pr. Bushel für Weizen im Allgemeinen, zu welcher Herabsetzung ein mäßiges Quantum von hiesigen Müllern und aus dem Innern genommen wurde, aber für Irland oder auf Spekulation ward wenig gekauft. Frische rothe Ostsee-Parthieen sind beinahe geräumt, doch notiren wir dieselben um eben soviel niedriger.

Mehl muß in Erwartung weiterer amerikanischer Zufuhren 6 a 9d pr. Faß niedriger notirt werden, doch hatten wir eine bessere Frage zum Konsumo.

Malzgerste ist wenig hier, die Frage wird meist durch die benachbarten Produzenten befriedigt.

Hafer behält beschränkte Detailfrage und ist etwas im Werth gedrückt.

Newcastle, 1. März. Zum heutigen Markt erhielten wir eine mäßige Zufuhr von inländischem Weizen und vom Auslande und küstenwärts ist wenig eingetroffen. Bei weniger Kauflust war das Geschäft nur schleppend, Inhaber blieben jedoch fest und da neuer englischer Weizen rar war, so bedang man von benöthigten Käufern einen Avance von 6d pr. Qr. In fremdem ging wenig um, doch refüsirten wir 52s für feinen neuen rothen 62pfd. Stettiner. Nach alter Waare war nur wenig Frage.

Guter gesunder Roggen ist rar und bedingt volle Preise.
Mahlgerste rar und eher theurer.
Hafer bei starker Zufuhr von der Küste sehr flau und 6d pr. Qr. niedriger.
Bohnen unverändert.
Kocherbsen rar und steigend.
Die Witterung bleibt sehr kalt und stürmisch und am Sonnabend Abend hatten wir wieder einen heftigen Schneefall.

Notirungen:

Weizen, Danz., Königsb. rc.	50s a 55s	pr. Qr.
Rostock, pomm. rc.	51s a 53s	—
Schles. u. uckerm.	50s a 52s	—
Roggen,	32s a 36s	—
Gerste, fremde Malz-	28s a 29s	—
Mahl-	28s a 30s	—
Hafer, pommerscher	16s a 18s	—
Erbsen, Koch- 39s a 42s, Futter-	32s a 34s	—

Berliner Börse vom 5. März.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	—	101½		Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50	4½	103	—		Westpr. Pfbr.	3½	97	—	
do. v. 52	4½	103⅛	—		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101⅝	—	
St.-Schldsch.	3½	93½	93		Pomm.	4	—	101⅛	
Prsch. d. Seeh.	—	148¾	—		Posensche	4	–	100¾	
K.N. Schvschr.	3½	—	92½		Preuß.	4	101¾	—	
Brl. St.-Obl.	4½	104¼	—		Rh. & Wst.	4	—	100¾	
do. do.	3½	—	—		Sächsische	4	—	101¼	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	—	100⅜		Schlef.	4	—	—	
Ostpreuß. do.	3½	97	96⅝		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	100½	100		Pr. B.-A. Sch.	—	—	109	
Posensche do.	4	-	104⅝						
do. do.	3½	—	97¾		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3½	—	—		And. Goldmz.	—	11½	10¾	

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4½	119	—		P. Part. 300 fl.	—	—	—	
do. v. Rothsch.	5	104¾	—		Hamb. Feuerk	3½	—	—	
do. 2.-5. Stgl.	4	—	97¼		do. St. Pr. A.	—	—	64½	
= p. Sch. Obl.	4	93⅜	—		Lüb. St.-Anl.	4½	—	104	
= p. Cert. L. A.	5	—	97⅞		Kurh. 40 thlr.	—	—	37½	
= p. Cert. L. B.	—	—	22½		N. Bad. 35 fl.	—	—	22⅝	
Poln. n. Pfdbr.	4	98¾	—		Span. 3% inl.	3	—	—	
= Part. 500 fl.	4	—	91¾		= 1 à 3% steig.	1	—	22⅝	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	92½ G.	Niedschl. III. Ser.	4½	102 B.
Berg.-Märkische	–	74a72½ bz.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	104½ B.	do. Zweigbahn	—	53½ G.
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	226½ G.
Berl.-Anh. A. & B.	—	133a31 bz.	do. Litt. B.	3½	188a87½ bz.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	111¾ B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	104 B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische. . .	—	90¼a91¼ bz.
Berl.-P.-Magdb.	—	90½a91 bz.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	100⅞ B.	do. Prioritäts-	4	97¼ G.
do. do. . . .	4½	102¾ B.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	102½ B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3½	93¾ B.
Berlin-Stettiner	—	157¼a½ bz.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	92¾ B.
Bresl. Schw. Frb.	—	131a32½ bz.	Thüringer. . .	—	104¼a3¾ bz.
Cöln-Mindener	3½	121a20½ bz.	do. Prioritäts-	4½	102½ G.
do. Prioritäts-	4½	104¼ B.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	219a18½ bz.
do. do. II. Em.	5	105 B.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fe.	—
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	85 B.
Magdb.-Halberst.	—	181½ G.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	92¾ G.
do. Prioritäts-	5	—	Kiel-Altona . .	4	—
Niederschl.-Märk.	4	100½ G.	Mecklenburger	4	49⅞ B.
do. Prioritäts-	4	100⅜a¾ bz.	Nordbahn, Fr. W.	4	52⅜a53 bz.
do. do. . . .	4½	102 B.	do. Prioritäts-	5	103⅜ B.

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.